Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 21

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im Jahre 1916 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1916.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

Mineralische Stoffe. Kies und Sand sind wie früher nur in der Einfuhr von einiger Bedeutung. Dieselbe hat sich gewichtsmäßig etwas gehoben, allerdings kaum fühlbar, indem sie sich von 1,53 auf 1,60 Mill. Kilozentner erhöhte. 50% unserer Einfuhr stammen aus Deutschland, 40% aus Frankreich und 10% aus Österreich-Ungarn. Der Einfuhrmittelpreis pro 100 kg betrug pro 1916 Fr. 45.—.

Einen bemerkenswerten Aufschwung hat der Export von rohen Bruchsteinen genommen, indem derselbe sich von 115,000 auf 388,000 Doppelzentner erhöhte, während der Exportwert eine Zunahme von 64,000 auf 219,000 Franken erfuhr. Die ganze Ausfuhr ist uns von Deutschland abgenommen worden.

Von 43,000 auf 48,000 Doppelzentner stieg die zur Hauptsache aus Italien zu uns gelangende Einfuhr von Marmor und Graniten, wodurch der Importwert eine Zunahme von 222,000 auf 284,000 Fr. erfuhr. Der Einfuhrmittelpreis belief sich pro 100 kg auf Fr. 5.87.

Töpferton und Lehm ist gewichtsmäßig bemerkenswert gestiegen, während der Einfuhrwert nur eine verhältnismäßig bescheidene Zunahme erfuhr. Wir konstatieren ein Importgewicht von 438,000 Doppelzentner gegen nur 319,000 anno 1915, während sich der Einfuhrwert mit 2,23 Millionen um 22,000 Franken über dem Niveau des Vorjahres befindet. Die schweizerische Ausfuhr von Töpferton und Lehm ist ebenfalls recht ansehnlich in die Höhe gegangen, nämlich von 65,800 auf 93,700 Doppelzentner und finanziell von 161,000 auf nicht weniger als 577,000 Franken. Deutschland ist sowohl unser erster Lieferant, als auch unser bestes Absatzgebiet. Die Mittelpreise haben sich folgendermaßen gestaltet: Einfuhr = Fr. 5.10 und Ausfuhr = Fr. 6.15 pro 100 kg.

Was im Gebiete der Tonwarenindustrien noch besonders bemerkenswert ist, das ist der sehr bedeutend gestiegene Export von Fettkalk, der quantitativ sich von 133,200 auf 387,300 Doppelzentner erhöhte, während wir beim Ausfuhrwert eine Erhöhung von 295,000 auf 824,000 Franken konstatieren. Neben Deutschland, das uns 90% unserer Fettkalkausfuhr abnimmt, kommt als Absatzgebiet nur noch Italien in Betracht, und zwar mit dem ganzen Rest.

In negativem Sinn bemerkenswert ist die Tatsache der gänzlichen Unterbrechung der Einfuhr von Romanzement. Um so bemerkenswerter ist in positivem Sinn die außerordentliche Zunahme der Portlandzement-Ausfuhr. Dieselbe hob sich gewichtsmäßig von 656,700 auf 1,47 Millionen Doppelzentner, während der Exportwert eine rapide Erhöhung um volle 3,40 Millionen Franken erfuhr, so daß sich nun der Totalexportwert pro 1916 auf 6,44 Millionen Franken beläuft. Charakteristisch ist die handelspolitische Verschiebung, die sich in der Ausfuhr von schweizerischem Portlandzement vollzogen hat. Während nämlich früher unsere Ausfuhr sich zum größten Teil nach Deutschland wandte, ist nun seit Kriegsbeginn eine Verschiebung insofern eingetreten, als Frankreich mit immer größern Beträgen an unserm Export partizipierte. Mit dem Jahre 1916 ist es nun zu unserm Hauptabnehmer geworden, da wir volle 70% unserer Ausfuhr nach Frankreich lieferten, während der Rest immer noch von Deutschland abgenommen wird.

Aus der Gruppe der mineralischen Stoffe dürfen wir die Einfuhr von Steinkohlen, Koks und Briketts auf keinen Fall vergessen, sind sie doch zu unsern größten Sorgenkindern geworden. Wer spricht heute nicht von der drohenden abermaligen Reduktion aller Eisenbahnzüge, von der Gasnot, und all den keineswegs erfreulichen Dingen, die mit der leidigen Kohlenkalamität in Zusammenhang stehen?

Steinkohlen haben eine gewichtsmäßige Abnahme von 18,69 auf 16,25 Millionen Doppelzentner zu verzeichnen, während der Einfuhrwert trotzdem eine Erhöhung von 68,8 auf 76,0 Millionen Franken erfuhr. Es rührt dies daher, daß der Einfuhrmittelpreis pro 1916 eine Erhöhung auf Fr. 4.68 pro 100 kg erfahren hat.

Koks hat in schroffem Gegensatz zu den übrigen Kohlenpositionen eine bemerkenswerte Zunahme der Einfuhrgewichte erfahren, nämlich von 5,89 auf 8,15 Mill. Doppelzentner, und von 25,38 auf 42,86 Mill. Franken. Der Einfuhrmittelpreis hat sich auf Fr. 5.26 gehoben. Was hier sonst noch interessiert, ist die Tatsache, daß bei Kohlen und Briketts Deutschland 80%, bei Koks aber 90% unserer Einfuhr deckt.

Briketts verzeichnen eine gewichtsmäßige Abnahme von 8,52 auf 7,05 Millionen Doppelzentner, während wir eine gleichzeitige Erhöhung des Einfuhrwertes konstatieren, ebenfalls eine Folge der gestiegenen Preise. Der Importwert beträgt nunmehr 32,04 Millionen Franken, gegen „nur" 30,63 Millionen anno 1915. Der Einfuhrmittelpreis pro 100 kg hat sich auf Fr. 4.55 gehoben. Schließlich könnte noch erwähnt werden, daß pro 1916 auch 6552 Tonnen Braunkohlen importiert wurden, die einen Wert von 328,000 Franken repräsentierten, bei einem Importmittelpreis von Fr. 5.— pro 100 kg.

Aus der **Glasindustrie** ist sehr charakteristisch die außerordentlich gestiegene Ausfuhr von naturfarbigem Fensterglas, welches eine gewichtsmäßige Erhöhung von 11,000 auf 21,000 Doppelzentner erfuhr. Der Exportwert erhöhte sich damit von 1,01 auf 2,48 Millionen Franken, so daß nun zum ersten Mal, wohl seit Bestehen der Handelsstatistik, die Ausfuhr einen Mehrwert gegenüber der Einfuhr ergibt. Letztere verzeichnet eine gewichtsmäßige Zunahme von 29,700 auf 46,500 Doppelzentner, und dem Werte nach eine solche von 1,01 auf 2,01 Millionen Franken. Während Deutschland unser Hauptlieferant in naturfarbigem Fensterglas ist, führen wir unsere Produkte zur Hauptsache nach Frankreich und England aus. Diese Länder bezogen dieses Fabrikat vor dem Krieg aus Belgien, während sie dies zur Zeit der deutschen Okkupation natürlich nicht mehr tun.

Die Eisenindustrie. Wir haben den Gesamt-Einfuhr- und Ausfuhrwert in Eisen bereits genannt, wollen hier aber noch einige der uns speziell interessierenden Positionen erwähnen. Vor allen Dingen sei bemerkt, daß der Import von Roheisen von 128,683 auf 91,463 Tonnen abgenommen hat. Dieser Rückgang hat — charakteristisch für die gegenwärtige Zeit — eine bedeutende Wertzunahme nicht zu verhindern vermocht. Und zwar wird dieselbe mit genau 5 Millionen Franken ausgewiesen, so daß sich der Gesamt-Importwert pro 1916 auf die Summe von 20,8 Millionen Franken beläuft.

Der gegenwärtig sehr florierende Export von Ferrosilizium und Ferrochrom hat eine gewichtsmäßige Zunahme von 19,285 auf 22,668 Tonnen erfahren, während wir bei den Ausfuhrwerten eine gleichzeitige Erhöhung von 10,09 auf 16,27 Millionen Franken verzeichnen. Als Abnehmer für Ferrosilizium und Ferrochrom kommen ausschließlich Deutschland und Österreich-Ungarn in Betracht, ersteres mit 90, letzteres mit 10% unseres Exportes.

Elektrochemische Industrie.

Hier wollen wir lediglich die bedeutende Ausfuhr von Kalziumkarbid erwähnen, das seit dem Krieg zu einem

der ersten Exportartikel der Schweiz geworden ist. Auch hier ist Deutschland unser Hauptabsatzgebiet, neben dem nur noch Frankreich als Abnehmer eine Rolle spielt. Von 55,412 stieg das Exportgewicht auf 58,010 Tonnen, was eine Wertvermehrung von 12,5 auf 17,4 Mill. Franken zur Folge hatte.

Aus der Farben-Industrie erwähnen wir zum Schluß die wichtigste Position, den Export von Anilinfarben, der sich seit Beginn des Krieges in ungeahnter Weise entwickelte. Der Exportwert stieg nämlich von 28,9 auf nicht weniger als 52,0 Millionen Franken, hauptsächlich dank der enormen Bezüge Englands und Frankreichs, die zusammen für nicht weniger als 31 Millionen Franken schweizerische Anilinfarben bezogen. Vor dem Krieg war Deutschland ihr Lieferant. So hat auch hier der Krieg durchgreifende Veränderungen mit sich gebracht und nicht zum Schaden der Schweiz. -y.

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Rorschach.

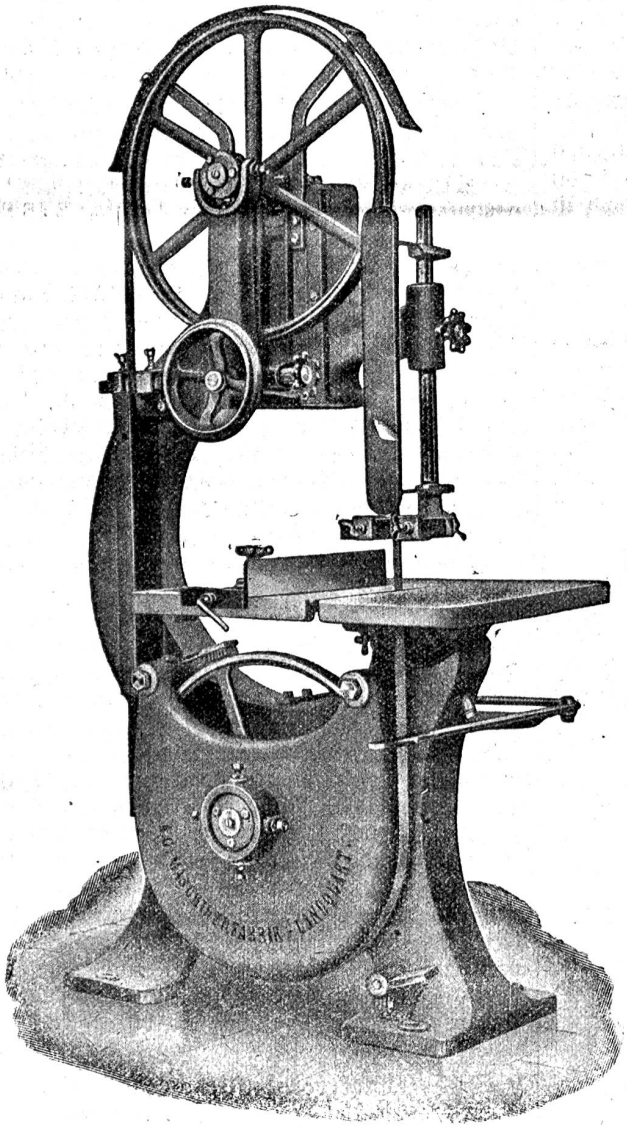
(Korrespondenz.)

Diese Genossenschaft hat, wie fast alle privaten Hausbesitzer, unter dem Weltkrieg ganz empfindlich zu leiden. Das geht deutlich hervor aus dem Jahresbericht und der Jahresrechnung für 1916.

Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß das am 4. Mai von einem Brandfall betroffene, in seiner Bauart sehr schöne Haus zum „Schönbrunn" wieder aufgebaut und um einen Dachwohnstock vergrößert wurde. Statt Fr. 17,000, die bei Weglassung des Dachausbaues nötig geworden wären, lautete der Voranschlag für die erweiterte Vorlage auf Fr. 20,000. Der Voranschlag wurde eingehalten. Das Projekt samt Bauleitung wurde den Herren Architekten Stärkle & Renfer in Rohrschach übertragen, während der Ausbau der ersten Abteilung der Wohnkolonie in den Händen eines ausländischen Architekten lag.

Über das Finanzielle heißt es im Bericht:

„Die diesjährige Rechnung schließt leider wieder mit einem unvermeidlichen Defizit ab; es war uns zum vorneherein klar, daß dieses nicht zu vermeiden sei. Unsere Einnahmen sind den Ausgaben gegenüber so knapp bemessen, daß zu wenig Spielraum offen bleibt, um außerordentlichen Verhältnissen zu genügen. Haben wir schon in normalen Zeiten für den unüberbauten Teil mit Einschluß der alten Gebäude einen jährlichen Ausfall von



A.-G. Landquarter Maschinenfabrik in Olten

Telephon Nr. 2.21 — Telegramme: „Olma"

1900

Moderne Sägerei- u. Holzbearbeitungs-Maschinen

Prospekte u. Preisangaben gratis und franko ▪▪▪▪▪▪▪ Ingenieurbesuch

Goldene Medaille Höchste Auszeichnung — Bern 1914 —